

eine welt

Unterrichtsanregungen für die Grundschule und Sekundarstufe I

**VON LEHRERN
FÜR LEHRER**

- Editorial | Seite 3
- Copy-to-go: Wo das Glück zu Hause ist | Seite 10
- Aktion: »Schulen – Gemeinsam für Afrika« | Seite 11
- Wir bauen eine bessere Welt: Unterrichtsprojekt zum Thema »Utopia« | Seite 12
- News, Service, Impressum | Seite 16

Verortetes Glück

Think positive: Wie Glücksforschung und Geografie im Unterricht zusammengehen können | Seite 4



Wolfgang Brünjes,
Projekt »Eine Welt in der Schule«

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

zugegeben, die Zeit des Jahreswechsels hat auch etwas Gemütliches, Besinnliches. Aber ist es nicht vor allem dunkel? Hell wird es erst am Arbeitsplatz und man muss sich schon beeilen, um nach Feierabend überhaupt noch einen Sonnenstrahl zu erhaschen. Vielleicht sollte ich mir doch eine Tageslichtlampe zur individuellen Wellness-Therapie kaufen?

Und es ist kalt! Kalt vor allem. Selbst in milden Wintern stelle ich fest: Überall zieht es und mich friert's!

Kann ein Blick in die Tageszeitung oder Fernsehnachrichten mich eventuell erheitern oder gar erwärmen? Fehlanzeige: Ostukraine, Ferguson, Ebola, IS – und Kim Jong-un macht auch, was er will. Wenn ich dann denke: »Jetzt fehlt eigentlich nur noch eine Meldung über die Vogelgrippe«, blättere ich um, garantiert steht dann in der Headline »Erste Vogelgrippe-Viren in Hastenichtgesehen nachgewiesen«.

Doch mit diesem Winterblues wird zukünftig Schluss sein, bei mir und bei unseren Leserinnen und Lesern. Denn in dieser Ausgabe beschäftigen wir uns mit dem Glück und mit einer gerechteren Welt. Mit einer gerechteren Welt haben wir uns schon häufiger inhaltlich auseinandergesetzt, mit dem Thema »Glück« bislang noch nie. Zwei Unterrichtsbeispiele, eines für die Grundschule und eines für die Sekundarstufe I, greifen dabei auf, was häufig in unserer medial geprägten Welt zu kurz kommt: Good news! Dabei sollte man gute Nachrichten und positive Entwicklungen, wie sie auch im Lernbereich »Eine Welt/Globale Entwicklung« immer wieder vorkommen, im Unterricht durchaus ansprechen und entsprechend gewichten.

Eine lautet zum Beispiel: Die Deutschen sind dem aktuellen »Glücksatlas 2014« zufolge so glücklich und zufrieden wie noch nie. Es ist von einem »historischen Glücksniveau« die Rede.

Und was mich am meisten freut: Die glücklichsten Deutschen leben im Norden!

Für das Jahr 2015 wünscht Ihnen das Projekt »Eine Welt in der Schule« viel Glück.

Und bitte die guten Nachrichten nicht vergessen!

Wolfgang Brünjes



Glück haben und Glück teilen: Der Schüler Felix Finkbeiner (siehe auch das Unterrichtsprojekt »Wir bauen eine bessere Welt« ab Seite 12) rief 2007 die Schülerinitiative »Plant-for-the-Planet« ins Leben. Ihr Ziel: 14 Milliarden Bäume weltweit zu pflanzen. Knapp zwölf Milliarden sind schon geerdet. Mehr unter: www.plant-for-the-planet.org



Think positive:
Die Welt lässt sich nicht nur anhand von Krisen, Kriegen und Katastrophen erklären

Verortetes Glück

Die Glücksforschung gehört zu den jüngeren Disziplinen an den Universitäten. Inwieweit sie in den Unterricht integrierbar ist, hat die Autorin mit einem Projekt im Fach Geografie ausgelotet. Der folgende Beitrag ist die Zusammenfassung einer umfangreichen Studie.

Text Juliane Essenburger

Mehr Spaß im Unterricht«, so lautete eine Antwort im Feedbackbogen auf meine Frage, welche Wünsche die Schülerinnen und Schüler für den Fachunterricht im nächsten Schuljahr haben. Trotz der insgesamt positiven Rückmeldungen führte diese Meinungsbekundung zum Nachdenken über meine Unterrichtspraxis. Denn Spaß gab es bereits im Unterricht. Doch was meint dieses »mehr«?

Die kritische Reflexion meines Unterrichtens im Fach Geografie kam zu dem Ergebnis, dass vor allem aktuelle Themen häufig negativ konnotiert sind (z. B. Erdbeben, Tsunamis, Dürren, Konflikte und Kriege). Diese Konzentration auf Probleme und Katastrophen kann zu einer Verunsicherung der Jugendlichen

führen. Und: Wenn im Unterricht Problemlösestrategien vernachlässigt werden, entwickelt sich der anvisierte problemorientierte zu einem problembehafteten Unterricht.

Aus diesen Erkenntnissen ergab sich für mich die Herausforderung, positiv konnotierte Themen für das Fach Geografie so aufzubereiten, dass sie zur Stärkung von Schülerpersönlichkeiten beitragen können. Meine Wahl fiel auf das universelle Thema »Glück«, da hier die Schülerinnen und Schüler eigene Vorstellungen und Erfahrungen einbringen können.

Zielformulierung und Legitimation

Bevor ich mein Konzept anhand von Bausteinen beschreiben möchte, skizziere ich kurz meinen Ansatz. Mit dieser Konzeption

verfolge ich das Ziel, feste Denkstrukturen in zweifacher Hinsicht aufzubrechen. Erstens soll den Jugendlichen ein optimistisches Weltbild im Unterricht kommuniziert werden, indem das positiv besetzte Thema »Glück« aufgegriffen wird. Zweitens sollen verankerte Vorstellungen von Geografieunterricht dahin gehend durchbrochen werden, dass eine Thematisierung von Glück im Fachunterricht Raum finden kann. Dabei soll zu einem Perspektivwechsel angeregt werden.

Die Kombination von Geografie und Glück erscheint im ersten Moment sonderbar, aber in aktuellen Publikationen werden beide Kategorien miteinander in Beziehung gesetzt.

Fernab aller Fachspezifik existiert fast schon eine etablierte Verbindung zwischen Schule und Glück, denn an über 100 Schulen in Deutschland gibt es bereits ein eigenständiges Unterrichtsfach namens »Glück«.

Auf der Sachebene soll das Thema »Glück« auf einen Raum bezogen und »aus verschiedenen Blickwinkeln« betrachtet werden. Das Land Bhutan wird hierfür exemplarisch ausgewählt. Ebenso gut können aber auch andere Raumbeispiele gewählt werden.

Normalerweise wird der Entwicklungsstand eines Landes bzw. der Lebens-

standard in einem Staat über wirtschaftliche Kennziffern wie das Bruttonationaleinkommen (BNE) bestimmt. Im Rahmen der ökonomischen Glücksforschung kann aber auch das Bruttonationalglück (BNG) als Indikator dienen. Das BNG ist ein aus Bhutan stammender Gegenentwurf zum BNE, bei dem nicht ausschließlich die ökonomischen Ziele eines Landes, sondern auch die Zufriedenheit der Bevölkerung vor Ort im Mittelpunkt stehen. Die Auseinandersetzung mit dem BNG kann die Schülerinnen und Schüler zum Perspektivwechsel anregen.

Der Ideenpool ist andererseits auch zur Förderung der Sozial- und Selbstkompetenz der Jugendlichen geeignet. In der Konzeption

+++ Querschnitts- gelähmter Surfer reitet wieder die Wellen +++

Meldung vom 14. März 2014

werden verschiedene Varianten vorgestellt, um Schülerinnen und Schüler zum Interagieren sowie zur Selbstreflexion anzuregen. Es wird angestrebt, »Werte, Vorstellungen und Überzeugungen erkennen, kritisch hinterfragen und akzeptieren« zu können. Durch die Sensibilisierung auf die Glückskategorie soll jede Schülerin und jeder Schüler dazu befähigt werden, im eigenen Alltag Glücksorte bewusster wahrzunehmen und als Stärkung nutzen zu können. Durch den direkten Lebensweltbezug können die Jugendlichen Glücksfaktoren aus ihrer Erfahrungswelt reflektieren und mit den in Länderanalysen statistisch erhobenen Ergebnissen vergleichen.

Die nachfolgend vorgestellten Bausteine sind nach Bedarf von den Lehrerinnen und Lehrern individuell einsetzbar. Es gibt keine feste Reihenfolge.

Baustein C:
Arbeitsergebnisse
der Methode
»Lebendige Karte«
mit den Varianten
»BILDsymbol« und
»SprichWORT«

Konzeptionsbeschreibung und Ideenpool

Baustein A: Good News

Die Medienlandschaft funktioniert überwiegend nach dem Motto »Only bad news are good news«. Der sich daraus entwickelte Sensationsjournalismus informiert über Katastrophen, die überall auf der Welt stattfinden. Die Kinder und Jugendlichen werden täglich mit diesen Nachrichten konfrontiert, was zur Folge hat, dass Ängste oder Desensibilisierungen entstehen können. Um Kinder vor solchen Verunsicherungen und Überforderungen zu schützen, benötigen sie »Schonräume«. Die bewusste Konzentration auf positive Nachrichten bahnt einen solchen Raum an.

- Material: Arbeitsblatt
- Lernziele: Die Jugendlichen können auf der Sachebene einen Perspektivwechsel vollziehen, indem sie versuchen, ein Land, das sie durch den medialen Einfluss negativ imaginieren, durch die gezielte Suche nach positiven

Berichten gedanklich neu zu entwerfen. Auf der Ebene der Methodenkompetenz können die Schülerinnen und Schüler durch das selbstständige Recherchieren im Internet Informationen kritisch reflektieren und für sich erkenntnisorientiert nutzbar machen.

- Durchführung: Als Voraussetzung für das Umsetzen dieser Sequenz muss ein Computer mit Internetzugang vorhanden sein. Das Arbeitsblatt kann als langfristige Hausaufgabe aufgegeben werden. Neben einem kurzen einleitenden Text erhalten die Schülerinnen und Schüler konkre-

te Arbeitsanweisungen mit Hyperlinks. Aus der Vielfalt von Informationen zu verschiedenen Schwerpunkten müssen sie einzelne Elemente selektieren. Als besondere Herausforderung für die Schülerinnen und Schüler kommt hinzu, dass sie neben deutschen Texten englischsprachige nutzen sollen. Alle drei Aufgabenstellungen dienen der Lehrperson als Rückmeldung über Interessen, persönliche Präferenzen bei der Informationsbeschaffung sowie den Stand der Ausprägung der Medienkompetenz. Dieser Baustein sollte daher am Anfang des Lernfeldes stehen.

- Schülerbeispiele/-meinungen: Wahl des Slogans: »Gute Nachrichten, um die Welt neu zu sehen!« Begründung: »Ich finde diesen Slogan am überzeugendsten, weil sehr kurz gesagt wird, um was es auf der Internetseite geht. Außerdem ist diese Aussage wahr, denn wenn man immer nur schlechte Nachrichten hört, liest oder sieht, fängt man selber an, immer nur das Schlechte zu sehen und nicht mehr das Gute.« Eine positive Nachricht aus Russland beeindruckt: »Das Ozonloch über der Arktis ist wieder verschwunden. Im Jahr 2011 haben Wissenschaftler zum ersten Mal ein Ozonloch über der Arktis gemessen, was besonders für Nordrussland eine Gefahr darstellte. Ohne Menschenhilfe hat sich das Loch mithilfe der Natur verschlossen.«

Baustein B: Mit dem eigenen Weltbild Glück verorten

»Macht Geld glücklich?« In der Glücksforschung existiert das sogenannte »Easterlin-Paradoxon«, welches den Zusammenhang zwischen Einkommen und Glücksempfinden beschreibt. Danach steigt die Lebenszufriedenheit langfristig, wenn alle Grundbedürf-



FOTOS: JULIANE ESSENBERGER

+++ Flüsse in England – so sauber wie seit über 20 Jahren nicht mehr +++

Meldung vom 29. Juli 2014

nisse gedeckt sind, bei einem Einkommenszuwachs nicht mehr oder kaum noch. Als Erklärung für dieses Phänomen wird eine Art Gewöhnungseffekt angenommen.

- Material: Arbeitsblatt, ggf. Weltkarte oder Folie
- Lernziel: Die Jugendlichen können ihre Vorstellungen zu den weltweit glücklichsten Orten in Form von Landmarken reflektieren und kommunizieren.
- Durchführung: Nach dem Erhalt des Arbeitsblattes hat jede Schülerin bzw. jeder Schüler die Gelegenheit, innerhalb einer vorgegebenen Denkzeit fünf Kreuzchen auf der Weltkarte zu setzen, die er als glücklichen Ort imaginiert. Danach beginnt die Zusammenarbeit mit dem Lernpartner, bei der Übereinstimmungen bei den Verortungen zu suchen und stichpunktartig festzuhalten sind. Anschließend werden die Ergebnisse in der Klasse präsentiert. Sie dienen als Diskussionsgrundlage, um erste Vermutungen über Begründungszusammenhänge zu äußern.
- Schülerbeispiele/-meinungen: Die Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler werden in einer Abbildung zusammengefasst. Es wird ersichtlich, dass es in bestimmten Regionen wie Nordeuropa, Australien, Teilen Afrikas, Nord- und Südamerikas zu Häufungen kommt. Die Jugendlichen nannten dementsprechend Übereinstimmungen bei Australien, Schweden, Neuseeland, Brasilien, Südamerika und Tansania. Diese Beobachtungen dienten als Ausgangspunkt, eigene Vorstellungen in der Klasse zur Diskussion zu stellen und mit anderen »Weltbildern« abzugleichen. Überraschend war der Befund, dass die Schülerinnen und Schüler wenige Vorbehalte gegen Regionen haben, die durch Armut gekennzeichnet sind und oft mit einem Negativ-Image verbunden werden. Daraus ergibt sich die Diskussionsbasis mit den Schülerinnen und Schülern, ob »Glück« mit finanziellem und materiellem Reichtum verbunden ist.

Baustein C: Lebendige Karte und das Glück in der Welt

»Lebendige Karte« ist eine Methode im Geografieunterricht, welche die abstrakte Ebene der Karte für Schülerinnen und Schüler durch

authentische Zitate konkretisiert. Diese Form der Auseinandersetzung mit geografischen Sachverhalten eignet sich, um das Argumentieren und das Herstellen von Zusammenhängen zu trainieren.

- Material: Folien (ggf. PPT), Weltkarte, 20–30 Sprichwörter auf Klebezetteln gedruckt mit Lösungsblatt oder 20 Karten mit Glücksbringern und Magneten

• Lernziel: Die Schülerinnen und Schüler können sich kritisch mit Definitionen von Glück aus verschiedenen Räumen der Erde auseinandersetzen. Dazu äußern sie begründete Vermutungen, welcher Region das Sprichwort zuzuordnen ist, oder sie präsentieren zusammenhängend den Ursprung und die Bedeutung des jeweiligen Glückssymbols. Dabei aktivieren die Jugendlichen ihr Allgemeinwissen sowie fachspezifische Kenntnisse.

- Durchführung/Varianten:
Variante »SprichWORT«: Auf einer Lerntheke werden Sprichwörter ausgestellt. Die Jugendlichen erhalten den Auftrag, einen Klebezettel mit einem Sprichwort nach eigenem Interesse auszuwählen, auf ihren Platz mitzunehmen und auf der Rückseite ihre begründete Vermutung aufzuschreiben, aus welchem Land bzw. aus welcher Region dieses Zitat stammen könnte. Die Ergebnisse werden gesammelt, indem jeder sein Sprichwort sowie seine Vermutungen vor der Klasse präsentiert und im Anschluss seinen Klebezettel an dem entsprechenden Ort auf der Weltkarte platziert.
Variante »BILDsymbol«: Die Jugendlichen

ziehen per Zufall eine Karte mit einem aufgedruckten Glücksbringer. Auf der Rückseite der Karten können sie sich über Ursprung und Bedeutung informieren. Im Anschluss sollen die Schülerinnen und Schüler in der Lage sein, ihre Klasse über die wesentlichen Aspekte zu informieren und die Symbolkarte an der Tafel (Weltkarte) zu verorten.

- Schülerbeispiel/-meinungen: Beispiele mit Kulturspezifika: »Wenn du ein Leben lang glücklich sein willst: Liebe deine Arbeit!« – Vermutungen der Schülerin/des Schülers: »Das Sprichwort stammt bestimmt aus Japan oder China, weil die Menschen dort eine ganz andere Einstellung zur Arbeit haben. Für sie ist die Arbeit der Mittelpunkt des Lebens. Hatten wir ja im letzten Jahr mit dem Wort ›Kaizen‹.«

Meinung eines Lernalters: »Ich finde beide Methoden interessant. Bei der ersten [Sprichwörter] war der Spaßfaktor höher, weil man sich da selbst etwas überlegen musste. Bei der zweiten [Glückssymbole] war der Wissensfaktor höher, weil man da schon wusste, wo es herkam, und sich dadurch mehr auf das Thema konzentrieren konnte.«

Baustein D: Lebendige (Glücks-)Skala

Die »lebendige Skala« ermöglicht das Bewegen im Raum. Die Schülerinnen und Schüler treten untereinander in Kontakt. Anhand eigenen Agierens machen die Jugendlichen zudem die Erfahrung, auf welchen »einfachen« Erhebungen Glücksstatistiken basieren.

- Material: Folien (ggf. PPT), Klassensatz Notizzettel, Tapezierklebeband, Ikonen, Zahlen von 1 bis 10
- Lernziel: Die Jugendlichen reflektieren ihre eigene Lebenszufriedenheit, indem sie sich räumlich positionieren.
- Durchführung: Die Lehrperson muss vor dem Unterricht die Skala mit Tapezierklebeband vorbereiten. Dabei sind die Zahlen und Ikonen noch umgedreht. Die Schülerinnen und Schüler werden zu Stunden-

+++ Jugend-Projekt »The Ocean Cleanup« will Ozeane vom Plastikmüll befreien +++

Meldung vom 16. Juni 2014

beginn über die Methode des Glücksforschers Ruut Veenhoven informiert. Dieser führt eine Glücksdatenbank, in der für 148 Länder ein bestimmter Zufriedenheitswert errechnet wird. Dazu werden Menschen befragt, wie glücklich sie momentan auf einer Skala von 1 (Minimum) bis 10 (Maximum) sind. Der Durchschnittswert ergibt den Glückswert des jeweiligen Staates. Nach dieser kurzen Einführung bekommen die Ju-

+++ US-Behörde verbietet giftige Chemie für Bienen +++

Meldung vom 14. August 2014

gendlichen die Aufgabe, ihren persönlichen Glückswert anonym auf einen Zettel zu schreiben. Die Zettel werden eingesammelt, der Glückswert der Klasse errechnet und mit dem Durchschnitt Deutschlands (7,1) verglichen. Danach werden die Schülerinnen und Schüler mit der Methode der »lebendigen Skala« bekannt gemacht und stellen sich an der Skala auf. Dazu dreht die Lehrperson die Zahlen und Ikonen um.

- Schülerbeispiel: Der in der Klasse angegebene Maximalwert lag bei 8,5. Der Minimalwert dagegen bei 5,0. Der Durchschnittswert der Klasse war 6,7. Damit war die Klasse im Vergleich zu Deutschland unterdurchschnittlich glücklich, aber genauso glücklich wie die Menschen in El Salvador, Jamaika und Italien.
- Weiterführende Ideen: Eine Schülerin oder ein Schüler kann die Rolle des Glücksforschers übernehmen und die statistischen Erhebungen schriftlich und/oder mit der Digitalkamera festhalten. Außerdem kann das Aufstellen an der Skala als ein festes Ritual in den Schulalltag eingebracht werden: zu Schuljahresbeginn und -ende, vor und nach den Ferien, vor und nach schriftlichen Leistungskontrollen. Somit wird ein Vorher-nachher-Effekt erzeugt, der eine Gesprächsgrundlage sein kann.

Baustein E: Glücksranking

- Material: 6 Podeste aus Styropor, 3 x 16 Fahnen im Briefumschlag, 3 Flaggenübersichten (Welt, Europa, Deutschland), Atlas, Länderlexika, Lösungsfolien (ggf. PPT)
- Lernziel: Die Jugendlichen können sich in der Lerngruppe austauschen, ihren eigenen Standpunkt vertreten und sich untereinander auf eine Reihenfolge der »Winners« und »Lucky Losers« von Glücksstatistiken einigen.
- Durchführung: Die Klasse wird in drei Gruppen aufgeteilt. Jeder Gruppe wird ein geografischer Raum zugewiesen. Die Gruppen erhalten den Arbeitsauftrag, die Flaggen den entsprechenden Ländern zuzuordnen. Im Anschluss soll diskutiert werden, welche Reihenfolge der

»Winners« und »Lucky Losers« die Lerngruppe für plausibel hält und warum. Das Ranking wird durch das Setzen der Flaggen in die jeweiligen Styropor-Podeste visualisiert. Nach der Arbeitszeit wird ein Jugendlicher aus jeder Gruppe bestimmt, der das Ergebnis präsentiert. Die anderen Gruppen haben daraufhin Gelegenheit, (Verständnis-)Fragen an die darbietende Gruppe zu richten. Nach den Präsentationen stellt die Lehrperson die tatsächlichen Ergebnisse der Glücksstatistiken vor oder bestimmt einen vorbereiteten Experten. Danach wird den Jugendlichen im Unterrichtsgespräch Zeit für das Artikulieren von Reaktionen, Fragen und Meinungsbildern eingeräumt.

- Schülerbeispiele: Das Arbeitsergebnis wurde auf einem Foto und in einer Tabelle festgehalten, wobei die Lehrperson beim Vergleich mit den tatsächlichen Rankings ungefähre Übereinstimmungen farblich markiert und somit positiv hervorgehoben hat. Die Schülerinnen und Schüler zeigten sich gegenüber anderen Gruppen diskussionsfreudig. Besonders Japan als eines der

glücklichsten Länder der Welt wurde von anderen nach der »Dreifachkatastrophe« von 2011 stark angezweifelt. Dagegen waren die »Eurokrisenländer« als Europas »Lucky Losers« von der Allgemeinheit akzeptiert, woraufhin der Einfluss der Medienberichterstattung stark diskutiert wurde (Anknüpfungspunkt zu Baustein A). Eine der größten Überraschungen war für die Schülerinnen und Schüler, dass Costa Rica das glücklichste Land der Welt ist. Auch Hamburg als glücklichstes »Bundesland« kam für die Klasse völlig unerwartet, während Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern als »Lucky Losers« vermutet wurden. Die Klasse erkannte von selbst eine Diskrepanz zwischen den jeweiligen Maximalwerten der Welt- und Europastatistik und hinterfragte diese.

Baustein F: Bruttonationalglück, Glücksfaktoren und Entwicklungstendenzen

- Material: Folien (PPT), Arbeitsblätter
- Lernziel: Die Jugendlichen können die Unterschiede zwischen dem Bruttonationalglück und dem Bruttonationaleinkommen verbalisieren.
- Durchführung: Der Unterrichtseinstieg erfolgt über die Meldung, dass ein Ministerium für Glück und Wohlbefinden in Deutschland neu gegründet wurde. Im Anschluss werden die Schülerinnen und Schüler motiviert, Vermutungen zu formulieren und schriftlich zu fixieren, welche Aufgaben und Ziele ein solches Ministerium haben könnte. Das im Rahmen der ARD-Themenwoche »Aktion Schulstunde – Glück« entstandene und online zur Verfügung stehende Arbeitsblatt kann in diesem Zusammenhang ausgehändigt werden. Falls ein Internetzugang vorhanden ist, kann ein zusammenfassender Clip gezeigt werden, mithilfe dessen die Schülerinnen und Schüler ihre persönlichen Vermutungen abgleichen können und vertiefende Informationen zum Projekt erhalten. Dieser Fiktion wird die Realität des Landes Bhutan gegenübergestellt, in dem es tatsäch-

+++ Ehrlicher Finder gibt Senioren-Ehepaar 250.000 Euro zurück +++

Meldung vom 31. Oktober 2013

lich ein Ministerium für Glück gibt, das durch Befragungen das Glücksempfinden der Bevölkerung empirisch erforscht. Nach diesen Erläuterungen sollen die Schülerinnen und Schüler selbsterschließend die Dimensionen des Begriffs »Gross National Happiness« erfassen, indem ihnen ein englischsprachiger Clip aus der Reihe »Simpleshow« gezeigt wird. Anhand einfacher Karikaturen wird das Konzept der GNH schülergerecht erklärt. Die Schülerinnen und Schüler erhalten den Auftrag, ihre Erkenntnisse während des Sehens des Clips auf einem Arbeitsblatt schriftlich festzuhalten. Im Anschluss werden die Ergebnisse im Plenum zusammengetragen.

Baustein G: Buthan und Luftballons

- Material: Folien (ggf. PPT), pro Gruppe (5–6 Spieler): eine Spielanleitung, ein Spielbrett, ein Würfel, 20 Informationskärtchen, je Schülerinnen und Schüler 2 Spielfiguren
- Lernziel: Anhand authentischer Beispiele können die Schülerinnen und Schüler kritisch hinterfragen, ob die Strategie Bhutans, das Glück seiner Bewohner als oberstes Staatsziel zu erheben, bei der Bevölkerung vor Ort Wirkung zeigt. Sie können sich zu diesem Schwerpunkt in der Lerngruppe sachlich und fundiert austauschen.
- Durchführung: Die Lehrperson gibt als Thema der Unterrichtsstunde vor, das Land Bhutan und seine Bevölkerung näher zu erforschen. Sie stellt den Künstler und Computerwissenschaftler Jonathan Harris vor, der 2007 nach Bhutan reiste, um die Umsetzung der Idee des »Bruttonationalglücks« besser zu verstehen. Daraus entstand eine Webdokumentation mit Momentaufnahmen aus dem Leben von 177 Bhutanern. Die Lerngruppe wird ermutigt, die Ergebnisse dieser Untersuchung anhand weniger Informationen erst einmal zu schätzen. Die Schülerinnen und Schüler finden sich daraufhin in Gruppen zusammen. In jeder Gruppe wird ein Spielleiter bestimmt, der die Anleitung zum Spiel »Balloons of Bhutan« vorliest. Nach den Instruktionen des Gruppenleiters wird das Spiel von den anderen Gruppenmitgliedern aufgebaut und im Anschluss von den Schülerinnen und Schülern selbstständig



Arbeitsergebnis
»Internationales Glücksranking« (Baustein E)
und »Spielend lernen«
(Baustein G, Foto links)

FOTOS: JULIANE ESSENBURGER

umgesetzt. Zehn Minuten vor dem Ende der Unterrichtsstunde ist es notwendig, eine Ergebnissicherung in Form eines Feedbackbogens durchzuführen, um den Lernzuwachs zu festigen, zu reflektieren sowie Schülermeinungen zum Spiel einzuholen.

- Schülermeinung: Insgesamt wurde diese Sequenz von den Schülerinnen und Schülern sehr positiv eingeschätzt, was Adjektive wie »interessant«, »lustig«, »überraschend« oder »informativ« wiedergeben. Bei dem Lernzuwachs wurden sowohl die Methode als auch der Wissenszuwachs reflektiert. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Schülerinnen und Schüler in der Lage waren, begründete Vermutungen zum Entwicklungsstand des Landes Bhutan zu äußern. Besonders oft wurde die Erkenntnis formuliert, dass Glück nicht unmittelbar an Wohlstand gebunden ist. Bemerkenswert war, dass alle Schülerinnen und Schüler aus der Erinnerung eine Person beschreiben konnten, die für sie persönlich interessant war.

Baustein H: Erfolgsmodell »Glück«

Den Jugendlichen wird durch diese Form des Lernarrangements eine lebensweltnahe Situation geboten. Die Schülerinnen und Schüler werden durch das kritische Hinterfragen einer »geografischen Gewohnheit« zum Denken angeregt. Sie müssen sich ihr bisheriges Weltbild (»Teufelskreis Armut«) neu entwerfen und erfahren dabei, inwieweit Geografien subjektiv konstruiert werden. Durch die Situation des Streitgesprächs haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, das Argumentieren zu trainieren. Durch die Maßgabe,

sich auf ein Modell einigen zu müssen, wird die Kompromissfähigkeit gefördert, die in der sozialen Interaktion mit Anderen eine Basis darstellt.

- Material: Folie (ggf. PPT), ein Blatt pro Schülerinnen und Schüler
- Lernziel: Die Jugendlichen können ein ihnen bekanntes geografisches Modell sachgerecht ins Positive umdeuten. Sie können einen Perspektivwechsel vollziehen, indem sie feste Denkstrukturen aufbrechen.
- Durchführung: Aus der Klassenstufe 7/8 wird das im Geografieunterricht bei Analyse des Entwicklungsstatus von Ländern gängige Modell vom »Teufelskreis Armut« wiederholt. Dieses soll die Ausweglosigkeit der Situation in schwach entwickelten Ländern verdeutlichen. Die Lehrperson beschreibt diesen Kreislauf als »Unglücksmodell«. Daraufhin werden die Schülerinnen und Schüler motiviert, diese feste Denkstruktur aufzubrechen, indem jede/r von ihnen ein »Glücks- oder Erfolgsmodell« als Gegenentwurf erstellt. Darin sollen die Stärken und Entwicklungschancen im Fokus stehen. Als Ausgangspunkt dienen verallgemeinernde Glücksfaktoren. Nach einer Arbeitszeit von etwa 15 Minuten beginnt eine Schülerin beziehungsweise ein Schüler mit der Präsentation des Modells. Das Auditorium wird angehalten, dem Vortrag kritisch zu folgen. Bei gegebenem Anlass ergreift eine andere Schülerin oder Schüler das Wort, um die Vorzüge des Modells kontrastiv gegenüberzustellen. Es entwickelt sich in der Lerngruppe ein Streitgespräch, welches am Ende der Stunde zu einer Übereinkunft führen soll. ►

Baustein I: Glück vor Ort

- Material: Folien (ggf. PPT)
- Lernziel: Die Jugendlichen können ihre Heimatstadt als lebenswerten Wohnort kritisch hinterfragen und Standortstärken ableiten.
- Durchführung: Thüringen als »Heimatländchen« zählt laut »Glücksatlas« zu den weniger glücklichen Ländern der Bundesrepublik. Um diesen Umstand für die Schülerinnen und Schüler positiv zu wenden, kann zunächst der Aufwärtstrend von Thüringen in der Glücksstatistik thematisiert werden, der sich im neu erschienenen »Glücksatlas 2013« abzeichnet. Die Lehrperson kann motivierend aussagen, dass Thüringer noch nie so glücklich waren wie heute. Um Irrita-



Beginn der Erarbeitungsphase zum Baustein K: »Stärken ... zum Glück«

tionen vorzubeugen, muss die Lehrperson erklären, dass der »Glücksatlas« kein Ranking von Bundesländern, sondern von bestimmten Regionen annimmt. Als Variante kann auch die Sonderstellung Jenas im Bereich der Lebensqualität Ausgangspunkt sein. Als Einstieg kann dazu die im Baustein K verwendete »Stärken-Karte« oder ein vergrößerter Ausschnitt Thüringens gezeigt werden, denn Jena hebt sich durch die dunkelgrüne Färbung deutlich von seiner Umgebung ab.

- Schülerbeispiel: Bei der Auswertung der thematischen Karte sind die Schülerinnen und Schüler selbstständig darauf aufmerksam geworden, dass es bei der »Stärken-

Karte« deutliche Parallelen zu der auf Deutschland bezogenen Statistik aus dem »Glücksatlas« gibt und dass städtische Ballungszentren immer farblich hervortreten, da sie Standortvorteile gegenüber ihrer Umgebung besitzen. Das Nord-Süd-Gefälle, der Unterschied zwischen Ost- und Westdeutschland sowie die »Sonderstellung« Jenas wurden ohne Impuls der Lehrperson in die Diskussion eingebracht.

Baustein J: Ich und mein Glücksort

- Material: Folien (ggf. PPT), eine Kamera pro Schülerinnen und Schüler
- Lernziel: Die Jugendlichen können ihren persönlichen Glücksort verorten sowie dessen persönliche Bedeutungsdimension erfassen und reflektieren.
- Durchführung/Varianten: Dieser Baustein bietet sich als langfristiger Arbeitsauftrag an, denn er beinhaltet die Maßgabe, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Lebenswelt selbstständig erkunden und reflektieren, an welchem Ort sie sich persönlich wohlfühlen und warum. Um den Schülerinnen und Schülern das Ziel dieser Sequenz transparent zu machen, ist es ratsam, anschauliche Beispiele zu geben. Die Internetseite NEWS.at berichtet über eine Fotoreportage, die ihren Schwerpunkt ebenfalls auf »private Glücksorte« legt (NEWS 2007). Anhand von Fotografien dieser Serie und einer kreativen Umsetzung eines anonymisierten Porträts erhalten die Schülerinnen und Schüler den Arbeitsauftrag, Fotoaufnahmen zum Thema »ICH und mein GLÜCKSORT« zu machen. Für den Unterrichtsversuch wurde die Variante gewählt, dass der Klasse vor den Herbstferien Einwegkameras zur Verfügung gestellt wurden. Einerseits wurde damit beabsichtigt, allen Schülerinnen und Schülern die gleichen materiellen Voraussetzungen zu verschaffen. Andererseits sollte dem mit der »Digitalisierung« eingezogenen Perfektionismus von Fotoaufnahmen entgegenge-

+++ 14-jähriges Mädchen entwickelt Wasser-Reinigungsverfahren +++

Meldung vom 14. August 2013

wirkt werden. Ein weiterer Vorteil dieser Herangehensweise ist, dass die Jugendlichen durch die Unüberprüfbarkeit des Gelingens der Aufnahme selbst auf das Endergebnis gespannt sind. Bei der Umsetzung dieser Unterrichtssequenz muss beachtet werden, dass die Entwicklung der Filme zwei bis drei Werktage in Anspruch nimmt. Gemeinsam mit den entwickelten Fotografien erhalten die Schülerinnen und Schüler ein Arbeitsblatt, auf das sie Fotoaufnahmen von sich und ihrem Glücksort aufkleben sowie eine kurze Erläuterung dazuschreiben.

- Weiterführende Ideen: Zu den Aufnahmen können persönliche Stellungnahmen von den Schülerinnen und Schülern schriftlich formuliert werden, die ihre Erfahrungen mit Geografie und Glück zusammenfassen, damit sie noch stärker für den Prozess des »Geografie-Machens« sensibilisiert werden.

Baustein K: Stärken ... zum Glück

Die Fremdeinschätzung ist für Jugendliche im Alltag sehr wichtig. Gerade in den Klassenstufen 8 und 9 kann die Bedeutsamkeit der Außenwirkung beobachtet werden. Durch diese Methodik wird dem Bedürfnis nach positiver Bestärkung nachgekommen, die, wenn sie von Gleichaltrigen aus dem engen sozialen Umfeld kommt, für die Schülerinnen und Schüler von größerer Bedeutung ist als eine lobende Einschätzung der Lehrperson. Die Jugendlichen erfahren gleichzeitig Zuwendung und Wertschätzung. Die Methode, persönliche Botschaften auf den Rücken zu schreiben, hat den besonderen Reiz, dass das Aufschreiben anonym erfolgt und daher meist sehr ehrliche Rückmeldungen zustande kommen. Dennoch ist ein entsprechend positives und wohlwollendes Klassenklima Voraussetzung für die Umsetzung dieser Sequenz.

+++ Trinkwasser aus Kuhmist +++

4. Juni 2014

- Material: Folie (ggf. PPT); ein bedrucktes Blatt pro Schülerinnen und Schüler mit einer Schlaufe
- Lernziel: Die Jugendlichen können die Stärken anderer Mitschüler im Geografieunterricht kommunizieren und schriftlich fixieren (Fremdbild). Jede Schülerin und jeder Schüler kann die von ihren/seinen Mitschülern zurückgemeldeten Stärken als positive Stärkung wahrnehmen und nutzen (Selbstbild).
- Durchführung: Die Lehrperson gibt anhand der »Stärken-Karte« von Deutschland einen Bildimpuls, um die Bedeutung von Stärken als das Nutzen von Potenzialen zu thematisieren. Die Karte wird anschließend schrittweise ausgewertet. Falls behandelt, erkennen die Schülerinnen und Schüler

erste Phase der Rückmeldung (Fremdeinschätzung) abgeschlossen ist. Nach einem kurzen Spannungsmoment wird dann das Lesen der Zettel zugelassen. Damit beginnt die Phase der Selbstreflexion, die durch die aufgeführten persönlichen Eigenschaften zu einer positiven Stärkung führt.

- Schülerbeispiele: Um die Wirksamkeit der Methode zu testen, habe ich vorgegeben, die Arbeitsprodukte am Stundende ein sammeln zu müssen, um das Material wiederverwenden zu können. Jeder Jugendliche, der sein Blatt in der nächsten Unterrichtsstunde wieder zurückhaben wollte, sollte das durch ein Ausrufezeichen neben dem Namen kennzeichnen. Insgesamt 15 von 20 Schülerinnen und Schülern haben dies getan. Dadurch wurde ersichtlich, dass diese Sequenz als positiv und sinnvoll empfunden wurde.

+++ Indien ist von Kinderlähmung befreit +++

Meldung vom 14. Februar 2014

selbstständig die Parallelen zu dem im Baustein E thematisierten Glücksranking Deutschlands. Damit wird der Zusammenhang von wirtschaftlichen Standortstärken und der Lebensqualität des Einzelnen wiederholend veranschaulicht. Daraufhin erfolgt die Zielorientierung, dass in der Unterrichtsstunde eine Art »Stärken-Karte« für das Fach Geografie gemeinsam gestaltet wird. Im Anschluss wird das Unterrichtsgespräch für eine Ideensammlung geöffnet, in der fachspezifische Stärken eine Rolle spielen. Diese wird schriftlich fixiert und dient als Grundlage, um den Mitschülern ihre persönlichen Stärken zurückzumelden. Dazu erhält jede Schülerin und jeder Schüler ein Blatt, welches mit einem Band versehen ist und um den Hals gehängt wird. Das Blatt wird dann auf den Rücken gedreht, so dass derjenige, dessen Stärken eingeschätzt werden, selbst nicht sieht, welche Stärken ihm die Lerngruppe zuschreibt. Nach den Instruktionen und der Motivation, dass die »GeoPowers« der Klasse gefragt sind, bewegen sich die Schülerinnen und Schüler im Raum und suchen eigenverantwortlich Mitschüler auf. Nach etwa 10 Minuten gibt die Lehrperson ein Zeitsignal, dass die

Trotz der Verlinkungen zwischen den einzelnen Bausteinen soll hervorgehoben werden, dass diese Konzeption punktuell über ein oder mehrere Schuljahre hinweg eingesetzt werden kann.

Gerade in der Klassenstufe 9 kann durch den gezielten Einsatz verschiedener Sequenzen die Motivation und Leistungsbereitschaft gefördert werden, die in dieser Altersstufe diffizil sein können. Der stärkenbasierte Ansatz und der langfristig orientierte Glücksbegriff können bei Schülerinnen und Schülern eine nachhaltige Wirkung entfalten. Die Klasse meldete zurück, dass die Unterrichtserfahrung mit »Geografie und Glück« ein besonderes Erlebnis war, welches bleibenden Eindruck hinterlassen hat. Insgesamt ist es gelungen, die Jugendlichen trotz anfänglicher Skepsis für die Thematik zu begeistern. Die Umsetzung der Sequenz ist für die Lehrperson mit Kosten- und Zeitaufwand verbunden, der sich aber in der weiteren Zusammenarbeit im Schulalltag auszahlt. Schülerinnen und Schüler, die vorher den Geografieunterricht als isoliertes Einstundenfach wahrgenommen haben, erfahren einen anderen Zugang zum Fach, erkennen dessen Offenheit und den konkreten Bezug zur eigenen Lebenswelt.

Reflexion und Denkanstöße

Reisen zum Glück

INFO

Als Anregung für diese Konzeption diente Eric Weiners Roman »Geografie des Glücks«, in dem der Autor in einer Art Reisebericht seine »Suche nach den zufriedensten Menschen der Welt« beschreibt. Zuvor berichtete Weiner als Journalist aus den Krisenregionen der Welt, hatte dann aber genug von den Katastrophennachrichten. Als Gegenentwurf begab er sich auf die Suche nach glücklichen Menschen und Orten.



In einem Interview erklärte er: »Orte unterscheiden sich nun mal nicht nur durch Klima und Lage, sondern durch etwas, das ich »Glückslevel« nennen würde.« Seine erste Station waren die Niederlande, wo Ruut Veenhoven in einer Glücksdatenbank, genannt »World Database of Happiness«, alle Informationen gesammelt hat, um Glück lokalisieren zu können. Entstanden ist dabei das 148 Länder umfassende »größte Archiv zur Lebenszufriedenheit«. In dieser Statistik wird jedem Land ein bestimmtes »Glücksniveau« auf einer Skala von 1 (Minimum) bis 10 (Maximum) zugeschrieben. Nach dieser Statistik legte Weiner seine Reiseroute fest, die ihn von Europa nach Asien führte. In der Folge entstand eine Art »Landkarte des Glücks«.

Neben den internationalen Erhebungen Veenhovens gibt es seit 2011 den »Glücksatlas«. Hier werden »subjektiv[e] Einschätzungen mit zahlreichen objektiven Fakten [verbunden], um die Lebenssituation hierzulande genauer auszuleuchten.« Beide Glücksstatistiken können Lehrpersonen als Anhaltspunkte dienen, welche Regionen der Welt beziehungsweise Deutschlands empirisch gesehen als glücklich oder als weniger glücklich gelten. Glück wird somit konkret verortbar.

Die Autorin Juliane Essenburger ist Lehrerin am Staatlichen Gymnasium »Johann Gutenberg« in Erfurt. Sie prägte das Begriffspaar »Verortetes Glück« als Impuls mit den Ergebnissen der Glücksforschung im Fachbereich Geografie.



Wo das Glück zu Hause ist

Noch eine Hitparade: Jedes Jahr werden von Wissenschaftlern die glücklichsten Menschen auf der Welt bestimmt.

An immer mehr Universitäten werden nicht mehr nur Kriege und Krisen erforscht, sondern auch das Glück. Herausfinden wollen die Forscher, was Glück ist, was es ausmacht und wie es die Welt zum Besseren verändern kann. Einige Wissenschaftler beschäftigen sich mit der Frage, wo denn die glücklichsten Menschen der Welt wohnen. Zwei wichtige Untersuchungen werden jedes Jahr aktualisiert. Die

eine nennt sich »World Happiness Report« und wird von der UNO veröffentlicht, die andere »Glücksatlas«, der regelmäßig untersucht, in welchem Bundesland die glücklichsten Deutschen leben. Und jetzt bist du dran: Wo, glaubst du, leben die glücklichsten Menschen? Ein Tipp: Die Reichsten müssen nicht die Glücklichen sein.



! Aufgabe:
Beantworte die folgenden Fragen:

1. **Wie heißen die Länder, in denen die glücklichsten Menschen leben? Nenne bitte deine top drei?**
 - a) _____
 - b) _____
 - c) _____

2. **Und in welchen drei Ländern leben Menschen, die mit ihrem Glück hadern?**
 - a) _____
 - b) _____
 - c) _____

3. **Und nun zu Deutschland: In welchen Bundesländern/Regionen wohnen die ganz Glücklichen?**
 - a) _____
 - b) _____
 - c) _____

4. **Und wo, glaubst du, muss man in unserem Land dem Glück noch auf die Sprünge helfen?**
 - a) _____
 - b) _____
 - c) _____

Lösungen: Frage 1: a) Dänemark, b) Norwegen, c) Schweiz | Frage 2: a) Togo, b) Benin, c) Zentralafrikanische Republik
Frage 3: a) Schleswig-Holstein, b) Hamburg, c) Niedersachsen | Frage 4: a) Brandenburg, b) Sachsen-Anhalt, c) Mecklenburg-Vorpommern



Afrika birgt ein großes Potenzial – seine Jugend. Mit ihren Talenten, ihrer Energie und Dynamik sind die jungen Menschen Hoffnungsträger des Kontinents. So auch Clara und Everlyn in Hamaundu, Sambia

Wir über uns

INFO

»Schulen – Gemeinsam für Afrika« ist die Schulaktion der Kampagne »Gemeinsam für Afrika«, ein Zusammenschluss von über 20 renommierten Hilfsorganisationen in Deutschland. Die Schulaktion fördert eine lebhafte und differenzierte Auseinandersetzung mit dem Thema »Afrika« an Schulen. Jedes Jahr werden Schüler/-innen in Deutschland aufgerufen, sich mit einem Themenschwerpunkt zur Situation in Afrika zu befassen, eigene Aktionen zu starten und am Wettbewerb teilzunehmen.

»Schulen – Gemeinsam für Afrika« unterstützt Schüler/-innen und Lehrer/-innen mit:

- kostenfreien Unterrichtsmaterialien zu Schwerpunktthemen rund um Afrika
- dem Verleih eines Afrika-Koffers mit Materialien zum Anfassen und Erleben
- der Vermittlung von Referent/-innen, die an Schulen über ihre Projekterfahrungen in Ländern Afrikas berichten
- Aktionsmaterialien und Aktionstipps
- der Dokumentation des Engagements von Schulen auf der Kampagnenwebsite.



Im Klassenzimmer und bei Veranstaltungen: Die Schülerinnen und Schüler der Schulkampagne informieren sich und andere über den Kontinent der Vielfalt

Kontinent der Vielfalt

Die Aktion »Schulen – Gemeinsam für Afrika« fördert eine lebhafte und differenzierte Auseinandersetzung von Schülerinnen und Schülern mit der Vielfalt und den Chancen Afrikas. Das umfangreiche Bildungsangebot der Kampagne steht Schulen bundesweit kostenfrei zur Verfügung.

Unser Bild von Afrika wird häufig durch negative Medienberichte geprägt: Wir assoziieren den Kontinent mit Armut, Hunger, Krankheiten und Konflikten. Die Chancen, Potenziale und Erfolge der Menschen in Afrika kommen in der Öffentlichkeit hingegen zu wenig zur Geltung. Mit der Schulaktion möchte »Gemeinsam für Afrika« bei Schülerinnen und Schülern Bewusstsein für die Vielfalt Afrikas schaffen und dazu beitragen, ein differenzierteres und realistisches Bild des Kontinents zu vermitteln – fernab von jeder Schönfärberei oder Schwarzmalerei.

Im Kampagnenjahr 2015 steht das Thema »Menschenrechte« im Fokus der Schulaktion. Angesichts der Vielzahl gegenwärtiger Krisen und humanitärer Brandherde in der Welt ist diese Thematik von besonderer Aktualität. Die Auseinandersetzung mit Menschenrechten in Bezug auf Afrika ermöglicht auch einen anderen Blick auf die internationale Entwicklungszusammenarbeit. Diese basiert schließlich nicht auf Wohltätigkeit, sondern auf globaler Verantwortung gegenüber gleichberechtigten Mitmenschen.

Die Schulaktion startet im April 2015 und bietet interessierten Lehrkräften kostenfrei

themenspezifische Unterrichtsmaterialien, die in unterschiedlichen Fächern sowie für Projektarbeit eingesetzt werden können. Die Materialien enthalten umfassende Hintergrundinformationen sowie eine Vielzahl von Übungen und Arbeitsblättern rund um das Thema »Menschenrechte im Kontext Afrika« für die Grundschule und die Sekundarstufe I und II. Darüber hinaus haben Schulen die Möglichkeit, sich an einem bundesweiten Aktionswettbewerb zu beteiligen. Die besten Beiträge werden mit tollen Preisen ausgezeichnet und in einem Best-Practice-Handbuch ausführlich vorgestellt.

Kontaktdaten

Gemeinsam für Afrika e. V.
Oranienstraße 185, 10999 Berlin
Telefon: 030-29 77 24-27
E-Mail: schulen@gemeinsam-fuer-afrika.de
Internet: www.gemeinsam-fuer-afrika.de



FOTOS: JON WARREN/ WORLDVISION, GEMEINSAM FÜR AFRIKA E.V.

Wir bauen eine bessere Welt

Wie kann das Thema »Utopia«, das Suchen und Finden und Definieren einer besseren Welt, im Schulunterricht aufbereitet werden? Die Autorin hat mit einer 4. Grundschulklasse Erfahrungen gesammelt.

Text Ingrid Eder

Felix Finkbeiner, damals neun Jahre alt, erregte 2007 die Öffentlichkeit, als er vor der UN für eine zukunftsorientiertere, bessere und nachhaltigere Welt plädierte. Er forderte als Repräsentant seiner Generation und der Kinder von heute die Abgeordneten zum Handeln auf, um den Kindern eine hoffnungsvolle und lebenswerte Zukunft zu garantieren. Dies sei für die Kinder eine Frage des Überlebens. So führte er in seiner Rede unter anderem an, dass Kinder und Jugendliche auf der Welt zwei große Hauptkrisen sehen: die Gerechtigkeitskrise und die Klimakrise.

Beides Probleme, die nur im Miteinander gelöst werden können. Daher ist es für Heranwachsende unserer Zeit von großer Bedeutung, ein kompetentes, soziales und bewusstes Ich zu entwickeln als auch ein Bild der Gesellschaft, welches von gegenseitigem Verständnis und gerechtem Handeln geprägt ist.

Das folgende Unterrichtsvorhaben versucht, für die Grundschule dieses Bild didaktisch reduziert aufzubereiten, um Kindern eine Hoffnung und ein Bewusstsein für Alternativen und Lösungswege mitzugeben, die sie auch in den außerschulischen Kontext weitertragen. Hierbei sollen die Schülerinnen und Schüler die Idee einer sozialen, humanen, ausgehend von den Grundbedürfnissen nach Max-Neef idealen Welt für sich und ihre Mitmenschen konzipieren.

Die menschlichen Grundbedürfnisse nach Manfred Max-Neef

Manfred Max-Neef, chilenischer Ökonom und Alternativ-Nobelpreisträger, verbrachte viele Jahre in den Slums Südamerikas. Dort sah er sich konfrontiert mit Menschen, die es trotz dieser extremen Lebenswelt schafften, zu überleben und miteinander auszukommen. Diese Gemeinschaften waren geprägt von den Prinzipien der Selbsthilfe, Eigenorganisation und Kooperation. Daraus leitete Max-Neef eine Sammlung an menschlichen Grundbedürfnissen ab, die essenziell, global und absolut sind.

Diese sind die Subsistenz (Streben nach bloßem Überleben), der Schutz, das Verstehen, die Teilhabe an politischer, sozialer, kultureller Mitbestimmung, die Muße, das kreative Schaffen, die Identität, die Freiheit und Transzendenz.

Auf dem Weg zu einer perfekten Welt

Als Einstieg in die Unterrichtseinheit wird der Arbeitsauftrag: »Was ist eine Utopie, also eine perfekte Welt?« gewählt. Die Kinder arbeiten mit der Think-Pair-Share-Methode nach Peter Gallin und Urs Ruf heraus, dass ein Utopia eine Welt ist, in der jeder jeden wertschätzt und die Bedürfnisse aller berücksichtigt werden. Im Laufe der Erarbeitung werden ihnen die Begriffe Max Neefs als Impuls zugeführt und zur Diskussion gestellt.



Der Begriff »Gesellschaft« wird im Unterrichtsgespräch durch das »Miteinander« ersetzt, da es weniger abstrakt klingt. Als »Idee einer perfekten Welt« wird der Begriff der Utopie eingeführt und von dem Arbeitsauftrag begleitet, dass die Kinder sich überlegen sollen, was für sie alles zu einer perfekten Welt gehört. Zu Anfang habe ich bewusst kein Anschauungsmaterial gezeigt, damit die Kinder sich möglichst unbeeinflusst mit dem Thema auseinandersetzen.

a) Einstieg in die Unterrichtseinheit:

Einführung durch den Lehrer als stummer Impuls: Utopia ist eine Idee einer perfekten Welt. Als Karte im Sitzkreis, Tafelanschrift etc. erfolgt die Einführung in das Thema.

Kinder lesen die Anschrift vor und stellen Vermutungen über die folgende Stunde an.

b) Erarbeitung nach der Think-Pair-Share-Methode:

Nachdem der Lehrer noch mal das Thema formuliert hat (»Genau, heute beschäftigen wir uns damit, was wir uns unter einer perfekten Welt vorstellen«), verteilt er leere Blätter zum Weißblatt-»Test«.



Kinderarbeit, Armut versus die Idee von einer perfekten Welt: Utopia als Unterrichtsprojekt



Ausgedörrtes Land:
Eine intakte Umwelt als
Voraussetzung einer
intakten Welt

xierte Wortkarten mit den Bedürfnissen nach Max-Neef werden gezeigt und mit den »Top 10« der Schülerinnen und Schüler verglichen.

Es folgt eine Definition der Grundbedürfnisse (Bedürfnisse, die jeder Mensch hat. Ich, du und alle anderen. Wenn man sie nicht beachtet, geht es einem sehr schlecht).

Vertiefung der Ausarbeitung (Ich / Du und Ich / Wir)

Die Kinder haben nun ihre Vorstellung einer perfekten Welt konkretisiert und sich mit den universellen Grundbedürfnissen des Menschen auseinandergesetzt. Um ihnen ein Verständnis zu vermitteln, wie Bedürfnisse dauerhaft und für alle gleich beachtet und erfüllt werden können, wird das Unterrichtsthema in drei Phasen aufgeschlüsselt, die »Ich«, »Du und Ich« und »Wir« genannt werden:

Ich (2 x 45 Minuten)

Zunächst sollen sich die Kinder ihrer eigenen Bedürfnisse bewusst werden. Der Unterricht dreht sich somit zunächst hauptsächlich um die eigene Person.

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- ... für ihre persönlichen Bedürfnisse sensibilisiert werden.
- ... sich so ein Bild von ihrer Person machen, welche sie auch wertschätzen lernen.
- ... lernen, bereits erfüllte Bedürfnisse zu erkennen.

Mögliche Fragen/Impulse, mit denen sich die Kinder auseinandersetzen:

- Entsprechen die Grundbedürfnisse nach Max-Neef auch den meinen?
- Würde ich noch etwas ergänzen? Warum?
- Was genau steckt hinter den Begriffen wie Schutz, Muße, ...? (Mindmap erstellen)

Durchführung: Ich habe die Stationenarbeit immer in der ersten Stunde statt des täglichen Wochenplanarbeitens durchgeführt. Wir arbeiteten an den Materialien so circa zwei Schulstunden. Pro Bedürfnis hatte ich eine Auswahl an Aufgaben zur Verfügung gestellt. Die Kinder wurden nach den Bedürfnissen aufgeteilt und konnten dazu innerhalb der zwei Schulstunden die Aufgaben bearbeiten.

Diese wurden dann in der zweiten Stunde von den Gruppen vorgestellt. Jedes Kind arbeitete innerhalb der Stationen für sich oder im Team und war nicht verpflichtet, alle Aufgaben zu schaffen. Durch das Präsentieren in der Gruppe vor den anderen Kindern fand jede Schülerin und jeder Schüler Wertschätzung. ▶

1. Phase: In der Think-Phase sollen die Kinder selbstständig für sich den Begriff erarbeiten. In der kurzen Denkphase sollen sie Assoziationen und Überlegungen sammeln, die sie mit einer perfekten Welt verbinden:

- Material: Leeres Blatt mit der Überschrift: »Was bedeutet eine perfekte Welt für mich?«
- Formulierter Impuls des Lehrers: »Sammele alles, was in einer perfekten Welt für dich gegeben sein muss!«
- Kinder setzen sich mit ihren eigenen Vorstellungen auseinander, konkretisieren diese und formulieren sie schriftlich aus.

2. Phase: In der Pair-Phase tauschen sich die Schülerinnen und Schüler mit ihrem Partner über ihre Ergebnisse aus.

- Impuls: »Versucht, euch auf die zehn Punkte zu einigen, die euch beide am wichtigsten erscheinen!«

3. Phase: In der Share-Phase werden die Ergebnisse der Partnerarbeiten im Plenum vorgestellt. Damit werden die Arbeiten auch wertgeschätzt.

• Diskussion/Reflexion der Ergebnisse

- Impuls: »Findest du manches in mehreren

Ergebnissen wieder? (Die Spielkonsole? Der Apfelbaum? Familie? Freunde? Schutz?) Wo findest du Unterschiede? Vermute, warum!« Nach diesen Phasen des Think-Pair-Share, welche bei mir insgesamt etwas mehr als eine Schulstunde dauerten, folgt eine Festigung der erreichten Ergebnisse. Bei mir erfolgte diese direkt im Anschluss, da ich eine Doppelstunde dafür zur Verfügung hatte.

Festigung und Hinführung zu den Bedürfnissen

Zunächst hängt der Lehrer Bilder von Kindern aus ärmeren Weltteilen an die Tafel. Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Aufgabe, lediglich zu beschreiben, was sie sehen.

Anschließend sollen sie klären, welche Bedürfnisse hier nicht befriedigt werden. Zum Vergleich können auch Gegenbeispiele gewählt werden (Mann auf der Straße lebend und eine Frau im eigenen Haus vor dem Kamin sitzend, Menschen beim gemeinsamen Essen und Hungerleidende).

Die Aussagen der Kinder werden an der Tafel gesammelt. Bereits an der Außentafel fi-

FOTOS: WITHGODSHUTTERSTOCK.COM; WIKIDOMINIKE/SHUTTERSTOCK.COM; INGRID EDER

Stärken erkennen, auf sich selbst stolz sein: Nur wer sich seiner bewusst wird, kann Bewusstsein für die Welt entwickeln

Als Ergebnis am Ende dieser Arbeitsphase sollte von den Kindern erkannt werden, dass die Befriedigung der Grundbedürfnisse die fundamentale Bedingung darstellt, um sich wohlzufühlen und glücklich zu sein!

Im Folgenden werden Umsetzungsmöglichkeiten innerhalb einer Stationenarbeit anhand zweier Bedürfnisse aufgezeigt.

1. Bedürfnis: Schutz, Geborgenheit, Sicherheit, Vertrauen in die persönliche Zukunft

Dieses Bedürfnis zielt sowohl auf das Gefühl von Geborgenheit durch äußere Faktoren (Freunde, Familie), auf Schutz und Sicherheit durch Materialitäten wie ein Dach über dem Kopf, Kleidung... und auch auf das Vertrauen in die eigene Person und in seine eigene Zukunft.

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- ihre eigenen Stärken erkennen und benennen können.
 - sich bewusst werden, welche Dinge und Menschen sie mit dem Oberbegriff verbinden.
 - lernen, auf sich selbst stolz zu sein, auf ihre Fertigkeiten, Fähigkeiten und Handlungen.
- Hilfreich hierbei erschien es mir, Ängste und Konflikte zu thematisieren: Nur wenn den Kindern bewusst ist, was ihnen Angst macht und warum, können sie dagegen vorgehen und ein Gefühl von Sicherheit entwickeln.

Materialien:

- Wer bin ich – Arbeitsblatt: In der Mitte darf sich das Kind selbst malen/Foto und außen herum seine Hobbys, Stärken, Bedürfnisse usw. notieren.
 - Sendung mit der Maus: »Gute Nacht, Carola«: <http://www.youtube.com/watch?v=yOqbJdkhoG8> (Die furchtlose Carola – mit ihrem durchaus furchtsamen Pinguin – ist die Heldin in dieser Geschichte. Sie sorgt dafür, dass das Böse besiegt wird. Denn wer sich nicht fürchtet, hat mehr Zeit zum Spielen, sagt Carola.)
 - Was uns schützt und vor was: Begriffe (Memory): Dunkelheit – Licht, Haus – Kälte, Alleinsein – Freunde, Albtraum – Kuscheltier
- Neben bereits ausgefüllten Kärtchen, wie oben genannt, werden leere Kärtchen zur Verfügung gestellt, welche die Kinder vor dem Spiel durch eigene Begriffspaare ergänzen sollen. Hier kann thematisiert werden, dass die Paare subjektiv und situationsab-



hängig variabel sein können. (Bei dem einen ist es das Kuscheltier, bei dem anderen der eigene Hund oder das Lieblingsbuch, das Geborgenheit vermittelt.) Es gibt kein Richtig oder Falsch.

- Gemeinsamer Kummerkasten der Klasse zum Thematisieren von Ängsten, Konflikten
 - Kinderbuch »Mutig, Mutig« (L. Pauli/K. Schärer, Atlantis-Verlag, Zürich 2006). Eine Geschichte darüber, dass Mut/mutig sein für jeden Menschen andere Formen annehmen kann. (Dieses Buch kann auch in der Phase von »Ich und Du« verwendet werden.)
 - Über die Ängste der Kinder sprechen
- Mögliche Fragen: »Was wünschst du dir am meisten, wenn du Angst hast? Bei wem fühlst du dich sicher? Sag es demjenigen!«

2. Bedürfnis: Teilnahme an politischer, sozialer und kultureller Mitbestimmung

Von der direkten Lebenswelt ausgehend wird das Thema auf weitere Zusammenhänge erweitert.

Materialien und Ideen:

- Gesprächsimpuls für Gruppenarbeiten: »Sammelt Alltagssituationen, in denen ihr

mitbestimmen dürft (bei der Unterrichtsgestaltung, Freizeit, Zeit mit Freunden etc.), und andersrum: wo nicht (politische Wahlen etc.)!«

- Gedankenspiele: »Du willst mit deinen Freunden ein Spiel spielen – wie einigt ihr euch auf eines? Ist es dir wichtig, dass deine Meinung bzw. deine Idee wahrgenommen wird?«
- Erneutes Heranziehen der Bilder: Kinder im Slum – wie sehr dürfen diese Kinder über ihr eigenes Leben bestimmen? Welche Möglichkeiten haben sie nicht? Kinder auf Kakaofarmen, Menschen, die im Müll nach Nahrung suchen etc. Aufklärungs- und Gesprächsbedarf beachten!

Du und Ich (45 Minuten)

Die Kinder werden selbst den Einwand bringen, dass das bisherige Ergebnis sehr »utopisch« gedacht ist. So wurde bei mir im Reflexionssitzkreis am Ende der Stationenarbeit zu den Bedürfnissen festgestellt, dass wenn doch jeder lebt, wie er will, und nur auf seine eigenen Bedürfnisse schaut, oft ein anderer



FOTOS: DOORSHOCK/SHUTTERSTOCK.COM; PRIVAT

Wir haben für uns festgelegt:

- Goldene Regel: Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andren zu.
- Meine Freiheit endet dort, wo die des anderen beginnt.

Wir wünschen uns Verständnis:

- Ich muss sagen, was ich möchte, wie ich mich (dabei) fühle, und es begründen können. So kann ich verstanden werden.
- Ich versuche, auch meine Mitmenschen zu verstehen! Ihnen geht es wie mir.

Wir (variabel, das Einzelbeispiel: 2 x 45 Minuten)

Die Kinder sollen im letzten Arbeitsauftrag angeregt werden, über den Horizont des Klassenzimmers hinaus zu denken. Sie haben sich sowohl mit den eigenen Bedürfnissen als auch mit ihrem Umfeld auseinandergesetzt. Nun werden die Zusammenhänge ausgeweitet auf globale und kommerzielle Bereiche.

Fragen/Impulse im Unterrichtsgespräch zur Hinführung:

- In unserer Gemeinschaft des Klassenzimmers werden die Bedürfnisse aller berücksichtigt, aber wie sieht es anderswo (z. B. in Deutschland oder in anderen Ländern) aus?
- Kann es passieren, dass wir durch Alltags-handlungen anderen schaden, ohne es zu bemerken?
- Warum leben Menschen in Hunger? In Armut? Ohne Schutz? Ohne Familie/Freunde? Ohne Zeit für Kreatives?
- Können wir etwas direkt dagegen tun? Können wir indirekt etwas dagegen tun? Auf was müssen wir als Gemeinschaft achten? Auf was musst du selbst achten?

So wird herausgearbeitet, wie wir in Beziehung zu Menschen in Armut stehen, welche Auswirkungen unbewusstes Leben auf andere haben kann und wie man sich dagegen einsetzen kann. Diese Erarbeitung kann durch unterschiedliche Unterrichtsweisen und Materialien globalen Lernens geschehen. Das hat Auswirkungen auf die Dauer der letzten Phase.

Weitere Erfahrungen bei der Umsetzung

Ich selbst hatte die Möglichkeit, einen Teilaspekt dieses Konzeptes in einer Praktikumsklasse umzusetzen. In der Einführung des Begriffs »Utopie« waren die Schülerinnen und Schüler sehr eifrig und konzentriert und nahmen sich die Zeit, wichtige Aspekte für

eine perfekte Welt zu finden. Das verdeutlicht, dass auch Kinder Defizite in unserer Gesellschaft wahrnehmen. Die Kinder in meiner Klasse nannten besonders Aspekte wie unser Garten, Spielplätze, die Bäume, meine kleine Schwester und meine beste Freundin.

Während der ersten Phase (Ich) habe ich statt Subsistenz die Phrase »leben können« verwendet. Selten wurden abstrakte Begriffe wie »Schutz« genannt, dennoch fanden sich viele Begriffe, die den jeweiligen Grundbedürfnissen Max-Neefs wie unser Haus, meine Familie (Schutz) entsprechen.

Wir haben viel im Unterrichtsgespräch thematisiert. Arbeitsblätter wurden selten eingesetzt. Vielmehr habe ich die Begriffe oder Aussagen gesammelt und mit den Kindern ein Plakat gestaltet, auf dem die wichtigsten Aussagen notiert waren.

Der Kummerkasten diente sowohl den einzelnen Kindern als auch dem Klassenverband. Ich konnte feststellen, dass die Kinder sämtliche Notizen im Kummerkasten sehr ernst genommen haben. Es wurde mit viel Verständnis im Klassenrat über Lösungen bei persönlichen Problemen und auch bei Problemen bezüglich des Klassenklimas diskutiert.

Durch das Unterrichtsvorhaben wurden die Kinder angeregt, sich mit ihren Hoffnungen und Bedürfnissen auseinanderzusetzen. Ihnen wurde ein Gefühl dafür vermittelt, was ihnen selbst wichtig ist, und sie konnten erfahren, dass auch die Mitschüler ebendiese Werte (Identität und deren Anerkennung, gesellschaftliche Teilnahme etc.) wünschen.

Ebenso wurde deutlich, welche Bedürfnisbefriedigungen bereits ohne Einschränkung in der heutigen Zeit in unserer Gemeinschaft möglich sind, wodurch oder durch wen diese ermöglicht wurden (z.B. Martin Luther King) und unter welchen Umständen diese eben noch nicht erfahrbar sind (eventuell Mobbing, Ausgrenzung im Klassenverband, Kinderarbeit im globalen Kontext, Lohndumping etc.).

Es wurde aber auch deutlich, dass man selbst im kleinen Kontext etwas verändern kann.

im Nachteil sein muss. Kommt dieser Einwand nicht, kann er durch den Lehrer selbst erfolgen!

Die Kinder sollen in der folgenden Phase erkennen, dass Grundbedürfnisse in der Gemeinschaft auch friedlich, tolerant und rücksichtsvoll erfüllt werden können.

Durchführung: Wir haben im Unterrichtsgespräch zusammen Grundsätze ausgearbeitet, die zum rücksichtsvollen Umgang beitragen. Dies dauerte circa eine Schulstunde, wobei sich die Schülerinnen und Schüler zunächst im Sitzkreis über Erfahrungen und Ideen austauschten, um danach an den Gruppentischen Grundsätze auszuarbeiten.

Impuls des Lehrers im Sitzkreis: Wie kann Rücksichtslosigkeit vermieden werden?

In der Gruppe wurden Umgangsweisen und Kommunikationsregeln ausgearbeitet. Diese waren bereits inhaltlich aus den Klassenregeln bekannt.

Dann fanden wir uns im Sitzkreis wieder und die Gruppen stellten ihre erarbeiteten Plakate vor. Durch meine Anleitung fixierten wir Folgendes an der Tafel:

Die Autorin Ingrid Eder studiert zurzeit Grundschullehramt an der Ludwig-Maximilian-Universität. Die Unterrichtseinheit konzipierte sie innerhalb des Seminars »Globales Lernen« bei Herrn Dr. Steinbrink.



Broschüre: »Die große Globalisierung für kleine Leute«

Der Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen hat im September 2014 in Kooperation mit dem Projekt »Eine Welt in der Schule« und dem Bremer Informationszentrum für Menschenrechte eine Handreichung für Schulen und NGOs herausgebracht. Die Broschüre ist in drei Teilen aufgebaut: die schulische Perspektive, die außerschulische Perspektive sowie gemeinsame Grundlagen zum Lernbereich »Globale Entwicklung«, und kann von vorne und hinten gleichermaßen gelesen werden. Ziel der Broschüre ist es, einen Beitrag zu leisten, um das globale Lernen an Grundschulen kontinuierlich zu verankern. Die Handreichung kann gegen Übernahme der Versandkosten unter folgender Adresse bestellt werden:

VNB e. V., Bahnhofstraße 16, 49406 Barnstorf, Telefon: 05442/8045-0, E-Mail: Diana.Chiri@vnb.de

Des Weiteren steht die Broschüre online zum Download bereit:

» www.vnb.de/media/e02f6d0025125f0473cded33208cd6f5.pdf



Lehrerfortbildung des Projekts

Vom 11. bis 13. Mai 2015 findet die nächste überregionale Lehrerfortbildungstagung des Projekts in Dresden mit verschiedenen Themenschwerpunkten statt. Zu diesen Veranstaltungen möchten wir Sie hiermit herzlichst einladen! Die Tagungsthemen und die Anmeldeunterlagen finden Sie ab Januar auf unserer Webseite unter

» www.weltinderschule.uni-bremen.de/fortb_1.htm

Klassensätze zum Lernbereich »Globale Entwicklung«

Im Ausleihservice des Projektes können zahlreiche Klassensätze für die Grundschule und die Sekundarstufe I ausgeliehen werden. Neben den Materialkisten bilden die Klassensätze eine entscheidende Basis bei der Umsetzung des Lernbereiches »Globale Entwicklung«. Das Leben von Kindern und Jugendlichen wird anhand einer spannenden Geschichte und/oder mit zahlreichen Bildern aus dem Alltag der Personen vorgestellt. Gleichzeitig bildet das Buch automatisch einen roten Faden, um sich durch ein Thema/ein Land durchzuarbeiten. Alternativ gibt es auch sehr schön illustrierte Märchen und Fabeln aus den verschiedensten Ländern ... Eine große Auswahl finden Sie in unserem Online-Katalog unter dem Stichwort »Klassensatz«: » www.einewelt.iopac.de



Ausleihservice



Kostenlos*, bundesweiter Ausleihservice

Alle Materialien können Sie entleihen. Die Leihfrist beträgt vier Wochen. Der gesamte Materialbestand des Projekts »Eine Welt in der Schule« ist im Internet einzusehen.

» www.einewelt.iopac.de

*Sie müssen lediglich das Rückporto und eine Kostenpauschale (zwischen 4 und 8 Euro) für die Zusendung übernehmen.

Materialien



Zu den Unterrichtsbeispielen in unserer Zeitschrift stellen wir Materialseiten ins Netz. Diese Materialseiten (Arbeitsblätter, Karten usw.) können kostenlos heruntergeladen werden.



» www.weltinderschule.uni-bremen.de/materi_1.htm

»eine welt«

ABO

Jetzt direkt abonnieren

Der Vertrieb erfolgt direkt an Abonnenten und ausgewählte Schulen. Der Jahresabopreis für drei Ausgaben beträgt

nur 6 Euro* im Jahr. inkl. MwSt. und Versandkosten
Privatpersonen können zum oben genannten Preis jeweils ein Exemplar, Institutionen bis zu fünf Exemplare bestellen.

Impressum

Projekt »Eine Welt in der Schule« ist ein Projekt des Grundschulverbandes e. V. | Gefördert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Erscheinungsweise: drei- bis viermal jährlich

Herausgabe und Redaktion:

Prof. Dr. Rudolf Schmitt, Andrea Pahl (V. i. S. d. P.), Wolfgang Brünjes
Universität Bremen, FB 12, Postfach 33 04 40, 28334 Bremen,

Telefon: 0421/218-6 97 75 | Homepage: www.weltinderschule.uni-bremen.de
E-Mail: einewelt@uni-bremen.de

Layout, Satz, Lektorat und Herstellung:

Green Media Verlag, Hamburg, Verantwortlich: Hans-Georg Sausse;

Layout: Bartos Kersten Printmediendesign/Sandra Sodemann;

Korrektur & Lektorat: Judith Bingel M.A.

Druck: Brühlische Universitätsdruckerei, 35396 Gießen

Kooperationen: Green Media Verlag, Hamburg;

E-Mail: kontakt@greenmediaverlag.de; Telefon: 040/42 10 65 50